



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Dritte Regel. Daß man sie sonders ehren soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

werden / daß er offte also zusprechen pflegte: Wolte
 Gott / daß ich aller Menschen Leben dem Dienst
 der Mutter Gottes auffopffern kundte! Wolte
 Gott / ich hette alle Willen vnd Neigungen aller
 Heiligen im Himmel / vnd liebe die seeligste Jung-
 frau mit aller derselben vollkommnesten / inbrünstig-
 sten / vnd vnauffhörlichen Liebe / mit welcher sie alle
 seelige Geister lieben. Wer wolte nit durch solche
 Exempel zur Lieb angereizt werden / vnd mit jenem
 Lehrer auffschreyen: Ich liebe dich / Gnädige Frau!
 vnd wann dasselbige wenig ist / ja weil es sehr wenig
 ist / so verleyhe mir Gnad / dich innbrünstiger zu lie-
 ben.

Dritte Regel.

Die Lehr vnd Ermahnung / welche der
 alte Tobias seinem Sohn gegeben / da er ge-
 sagt / du sollest dein Mutter in ehren haben
 die ganze Zeit deines Lebens: sollen alle ge-
 gen ihrer allerliebsten Mutter vmb so vil ers-
 feriger zuerfüllen sich bemühen / je mehr sie
 Ursachen in ihr finden / solche Ehr ihr zube-
 weisen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man dise sein Mutter ehren?

Antwort. Drey Ursachen halben. Erstlich weil

es Gott also begehrt. Dese Ursach hat der H. Bernardus angedeut / da er S. de aqua ductu also redet: Von ganzen Herzen / vnd mit allerley Neigung / vnd mit allem Wunsch sollen wir Mariam verehren / dann dises ist der Will dessen / welcher gewolt / das wir als durch Maria Hand empfangen sollen.

Die andere hat der H. Anselmus de Con. B. V. mit nachfolgenden Worten angedeut: Nichts / O kraw / ist dir gleich / nichts zuvergleichen. Dann alles / was schwebt / ist eintweder ober / oder vnder dir. Ober dir ist allein Gott / vnder dir alles / was Gott nicht ist. Bonaventura bezeugt / das Gott zwar ein grössere Welt / aber kein grösseres Geschöpf / als die Mutter Gottes erschaffen könne.

Die dritte hat der H. Tobias an obgemelten Orth angedeut / da er seinem Sohn befohlen / sein Mutter zuehren / vnd gleich darzu geset: dann du must ingedenck seyn / was sie deinetwegen in ihrem Leib gelitten hab. Weil dann die allerheiligste Mutter Gottes / da sie die Menschen vnder dem H. Cruz geistlicher weis gebohren hat / nach Meinung des H. Bernardini so grosse Schmerzen gelitten hat / das / wann dieselbe in alle Geschöpf / welche dem Leyden / vnd Schmerzen vnderworfen seyn können / aufgetheilt wurden / sie alsbald zu Grund gehen müsten / ist leichtlich zuerachten / wie sehr sie von denen / für die sie so grosse Schmerzen hat aufgestanden / geehrt werden solle.

Andere

Anderer Frag.

Wie solle man sie verehren?

Antwort. Wiewol die Ehr engentlich nichts anders ist / als ein äußerliches Werck / durch welches man die von einer Person geschöpfte innerliche Hochschätzung erkläret / also muß notwendig vor der äußerlichen Ehr ein innerliche Hochschätzung vorhergehen / vnd weil man das jenig / was man innerlich hoch schätzet / gemeiniglich auch mit Worten zuloben pflegt / wird recht geschlossen / daß in vollkommener Verehrung der glorwürdigen Himmel-Königin gehört / daß man sie

Erstlich in dem Gemüt vnd Gedanken hoch schätze / vnd allen Heiligen Gottes fürziehe; in welchem Zihl nit wenig helfen wird / wann man beobachtet / was der gelehrte Doctor Franciscus Suarez weitläuffig erwisen hat / daß nemlich die glorwürdige Himmel-Königin gleich in dem ersten augenblick ihrer Empfänanuß alle Heiligen Gottes sammentlich in den Verdiensten übertruffen / vnd / weil sie schon alldort völligen Gebrauch des Verstands gehabt / ihr erste empfangene Gnad alle augenblick bis an das letzte End gedoppelt hab; daß also ihr billich jener Spruch Salomonis zugeeignet werde: **Vil Töchter haben Reichthumb gesamlet / du aber hast alle übertruffen.** Daß aber diese Meynung Suarezij nit ohne Grund geschöpfet / ist auß dem abzunehmen / daß die allerheiligste Mutter Gottes selbst hernach P. Martino Gurrerez

erschri

erhinen / vnd danck gesagt / daß er mit seiner Er-
 mahnung P. Suarez beredt / solche Meynung herfür
 bringen.

Zum andern gehört zu diser Verehrung / daß
 man sie auch mit Worten erkläre / vnd also dise
 dem Mutter wegen ihrer fürtrefflichen Gaben vnd
 Würdigkeit lobe / welches geschehen kan einweders
 durch andächtige Sprechung solcher Gebett / in wel-
 chen schöne Lobspruch vnd Ehren-Titel der Mutter
 Gottes begriffen seyn; oder durch Erklärung ihrer
 Fürtrefflichkeit in öffentlichen Predigen / oder ab-
 sonderlichen Besprächen.

Zum dritten gehört zu solcher Verehrung / daß
 man sein innerliche Hochschätzung auch mit äußer-
 lichen Wercken erkläre / als da seynd ihre Feste
 vnd Samstäg mit sonderer Andacht begehen / aller-
 ley Bußwerck ihr zu ehren verrichten / zu ihren Ca-
 pellen Kirchfahrten anstellen / vnd dergleichen. Vor
 allen aber wird dise Ehr erzeugt / wann man alle sei-
 ne tägliche Werck nach Gott zu ihrer Ehren rich-
 tet / vnd eben darumb mit sonderem Fleiß vollzie-
 het / dann hieher kan billich jener Spruch des H.
 Augustini gezogen werden: **Wilst du Gott** (vnd
 sein H. Mutter) allezeit loben / vnd ehren? thue
 alles / was du thust / wohl verrichten / so hast
 du ihn (vnd sie) gelobt / vnd geehret.

Dritte Frag.

Was solle man in diser Verehrung weiters
 in Obacht nehmen?

Antwort nachfolgende drey Stuck.

Erste

Erstlich das man diejenige Gebett vnd Werck / welche man zu ihrer Ehr verrichten will / mit reinem Gewissen vollziehe / dann also hat sie selbst jenem unreinen Jüngling angedeut / deme sie ein köstliche Speiß in einem vnsaubern Geschirz dargeboten / vnd / als er solche wegen Unsauberkeit der Schüssel zuessen sich geweigert / ihme angedeut hat / das es eben ein solche Beschaffenheit mit seinem Gebett habe / welches zwar an ihme selbst gut sey / doch aber / weil es mit einem unreinen Herzen auffgeopfert werde / nicht geringen Grausen vnd Mißfallen verursache.

Zum anderen das man diejenige Werck / die man zu ihrer Ehr zu verrichten vorgekommen hat / mit sonderem Fleiß vollziehe; dann gleich wie einem jeden zwey oder drey wol gekochte Speisen lieber seyn / als wann man ihme einen ganzen Fisch voll der übel gekochten Speisen auffsetze / also seynd gleichfals der Mutter Gottes vil angenehmer wenig Werck / so man mit Andacht vnd Fleiß verricht / als wann man vil andere obenhin vnd nachlässig vollbracht hätte. Dahero / wie Io. Majoria spec. Ex bezeugt / sie selbst einmal einer Magd / die täglich einen ganzen Psalter vnaußmercksam gesprochen hatte / gerathen / sie solle hinfüran nur ein Corin mit 50. Englischen Versen betten / vnd darinn größere Auffmercksamkeit sich befeissen.

Zum dritten das man dasjenige / was man beschlossen zu verrichten / beständig vollziehe; seytemal nicht wenig der Mutter Gottes mißfalle / wann man so leichtlich von ihrem Dienst nachläßt / da sie doch

doch hingegen von ihrer Liebe niemahls auffhöret.
 Dahero hat sie einmahl Thoma von Kempis das
 andern geleiste Lieb-Zeichen des Umbfangens ver-
 sagt / weil er sein gewöhnliches Gebett selbigen Tag
 unterlassen hatte / wie in seinem Leben zu lesen. So
 wird auch bey Surio in dem Leben des H. Edmundi
 gelesen / daß / weil er einmal den gewöhnlichen Dienst
 eines gewissen Gebetts der Himmel-Königin nicht
 geleistet hatte / der H. Evangelist Joannes ihme er-
 schinen sey / vnd mit einer Ruthen einen grossen
 Streich getrohet hat; welchen er zwar auff Edmun-
 di bitten vnderlassen / aber doch ernstlich ermahnet
 hat / er solle hinsüra solches Gebett niemals leicht-
 lich verabsäumē. Dahero recht vnd wol P. Franciscus
 Costerus, als er gefragt wurde / welche Verehrung
 der Mutter Gottes die angenehmste wäre? geant-
 wort hat: die beständige / wann sie schon an
 ihme selbst nicht groß ist. Welches in dem Werck
 P. Joannes Osnicius erfahren / als welcher einmahl
 zur Zeit der Kranckheit diese Stimm gehört: Wa-
 rum hast du dein gewöhnliches Gebett zu ehren der
 Mutter Gottes nicht verricht? Versprich nun sol-
 ches zuthun / vnd du wirst gesund werden; wie auch
 gleich geschehen. Noch denckwürdiger aber ist / was
 Jo. Major in Spec. Ex. erzehlet / daß nemlich ein-
 mal der böse Feind von Gott Gewalt empfangen/
 einen Gottlosen Soldaten alsbald zuwürgen / vnd in
 die Höll zuführen / wann er nur einmal das gewön-
 liche Ave Maria zusprechen vnderliesse; solches aber
 niemals vermögt / wiewol er ihme vierzehnen Jahr
 lang

lang in gestalt eines Dieners gedient / verhoffend /
ihne einmals in solcher Underlassung zuerdappen.

Historien.

I. Der H. Gerardus Bischoff in Ungarn hat
die Mutter Gottes also hoch geschätzt / daß er auß
Ehrenbierigkeit sie niemals bey ihrem eignen Namen
nennen wollen / sonder allein den Titel der Frauen
gegeben hat. Welcher Brauch hernach in das gan-
ze Land eingeführt worden. Surius 24 Sept.

II. Von Joanne Berchmann einen Studios-
ren auß der Gesellschaft Jesu wird in seinem Le-
ben gemelt / daß sein höchste Freud war / wann er
erliche / so ein sonderbare Andacht zu der Mutter
Gottes trügen / antreffen / vnd mit ihnen einen
geistlichen Streit anstellen kundte / wer sie am mei-
sten loben / vnd ihr die allerschönste Ehren-Titel ge-
ben kundte.

III. Hemminges ein Bischoff in Schweden vnd
grosser Liebhaber der Mutter Gottes fieng alle sei-
ne Predigen von dem Lob der Mutter Gottes an.
Dahero sie der H. Briggitta offenbart / daß sie zu
Vergeltung dieser Ehr ewiglich sein Mutter sein
wolle / ihme in der Stund des Todes beystehen / vnd
sein Seel selbst für den Richterstuhl führen. Barri.
in parad.

IV. Als die H. Mechthildis einmahl mit Lieb ent-
zündt / in diese Wort heraus brach: Wann ich / O
Himmels Königin / dich mit dem allerlieblichsten
Gruß / welchen ein menschliches Herz erdencken
kann /

am / grüssen kundte / wolte ich es von Herren thun;
 ihr die Mutter Gottes / welche auff ihrem Hers
 in den Englischen Gruf mit guldenen Buchstaben
 schreiben truge / erschienen / vnd sprach / daß nie
 als ein Mensch einen angenehmeren Gruf aufge
 prochen hab / noch auch erdencken könne / als der je
 nige sey / mit deme sie der H. Erz-Engel Gabriel
 im Namen der H. Drenfaltigkeit gegrüßt hat / sey
 temal sie hierdurch der höchsten Gnad erinnert wer
 de / welche ihr die allerheiligste Drenfaltigkeit er
 zeigt hat / in deme sie auß ihrem Blut das Fleisch
 gemacht / mit deme sich hernach die Gottheit hat
 vereinigt. Reve. c. 55.

V. Jo. Herold. c. 89. erzehlt / daß / als ein
 mal ein Geistlicher auß dem Orden des H. Augu
 stini zur Zeit der Sterbstund sehr grosse Forcht hat
 te / vor dem Richterstuhl zuerscheinen / ihme die
 Mutter Gottes mit sehr freundlichen Angesicht er
 schinen / vnd also angerebt hab: Sey getroßt / O
 Sohn / weil du mir so oft vnd andächtig das Salve
 Regina gesprochen hast / will ich machen / daß / was
 du durch dieses Gebett täglich begehrt / erlangest / vnd
 also ohne Fegfeuer nach diesem Elend dir Jesum die
 ebenedeyre Frucht meines Leibs zeigen.

VI. In dem Leben P. Balth. Alvarez wird von
 Francisco Perez Godoio gelesen / daß er alle seine
 Werk mit höchstem Fleiß verricht hab. Als er dero
 halben einmal gefragt wurde / warumb er die Ku
 chel. Geschir so sauber waschte / da sie doch durch
 täglichen Brauch gleich widerumb vn sauber wur
 den / hat er dise sehr denckwürdige Antwort gegeben:

Gg 2

Ich

Ich opffer täglich alle meine Werck der Himmelskönigin auff/ vnd solte mich nit schämen / daß ich etwas / welches nit auff das fleißigist gemacht ist / ihr darbierten solle?

VII. Alphonfus Ovandus pflegte zusagen / daß er die Lieb Mariæ zu allen Wercken brauche / wie man das Brod zu allen Speisen braucht. Und wann er in dem Fleiß der Vollkommenheit sich erlösete / befände / hab er kein bessers Mittel sich auffzumunnen / als wann er sich erinnere / daß er seine Werck zu ehren der Mutter Gottes verrichte. Ann. Soc. 1614. Coll. Lim.

VIII. Ein Priester / mit Namen Desiderius Colinus / hatte gewont also die Mutter Gottes zu ehren / daß / wann er in der Kranckheit von dem Verstand kommen / durch blosses aussprechen ihres Namens widerumb zu sich kam. Ja wann man ihme schon schwäre Sachen befehle / pflegte er doch also bald dieselbe anzunehmen / vnd zusagen / Weilt / weilt / sen von mir / daß ich wegen der Mutter Gottes nit gehorsamb seyn wolte. Ann. Mar. n. 434. Also wird auch von einem andern gelesen / der die bittersten Arzneyen mit höchster Frewd hat angenommen / wann man ihme gesagt / daß sie von der Mutter Gottes geschickt werden. Ibid. n. 475.

Vierdte Regel.

Weil der wahren Kinder sonderbare Eigenschaften ist / in allen Zufällen sein Zusucht zu ihrer Mutter suchen / also werden sich gleich